

9. Jahrgang

Heft 1/2004

uniintern



universität
innsbruck

MITARBEITERINFORMATION DER LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT INNSBRUCK



Die Themen:

- ⇒ News des Rektorenteams
- ⇒ Medizinische Universität
- ⇒ Sub auspiciis Promotion

- SAP-Zeitalter ⇐
- Neue Personalvertretung ⇐
- Uni-Ball 2004 ⇐



EDITORIAL

Ich hoffe, dass Sie einen guten Start ins neue Jahr hatten und die Feiertage im Kreise der Familie nutzen konnten, um für die großen Herausforderungen 2004 genügend Kräfte zu sammeln. Mit 1. Jänner 2004 beginnt für die Universitäten unter dem UG 2002 eine neue Zeitrechnung. Die wichtigste Aufgabe wird die Erstellung eines Entwicklungs- und eines Organisationsplanes für eine zukunftsfähige Leopold-Franzens-Universität (LFU) sein. Die Arbeiten kommen gut voran. Das Rektorenteam erwartet sich die Fertigstellung des Entwicklungsplans bis zum Sommer. Er umfasst die längerfristige Profilierung und Schwerpunktsetzung der LFU in Forschung und Lehre unter Berücksichtigung der zu erwartenden Ressourcen. Der endgültige Organisationsplan soll spätestens ab 1. Oktober 2004 umgesetzt sein.

Arbeitsbelastung reduzieren

Viele MitarbeiterInnen sind überlastet und unterbezahlt. Aufgrund der angespannten Finanzlage können wir vorerst nur etwas gegen die Überlastung tun. Ein Ausbau der EDV-Unterstützung sowie eine Intensivierung der Schulungsmaßnahmen können hier helfen. Das Rektorenteam wird sich in enger Zusammenarbeit mit dem Dienststellenausschuss II unter der neuen Leitung von Herrn Vones um die Verbesserung des Arbeitnehmerschutzes und die Umsetzung betriebsärztlicher Vorkehrungen bemühen.

Positives Denken

Wir müssen Zuversicht aus der erfolgreichen Arbeit in der Vergangenheit gewinnen und mit Optimismus in die Zukunft gehen. Mit dem Abschied vom Bundeshaushaltsrecht und der Einführung eines privatwirtschaftlichen Rechnungswesens wurde bereits ein wichtiges Projekt abgeschlossen. An dieser Stelle möchte ich mich bei unseren MitarbeiterInnen in der Verwaltung für ihre hervorragende Arbeit bedanken. Solche Erfolge erreichen wir nur, wenn wir unsere Pflichten und nicht nur Rechte kennen, wenn wir stetig, sorgfältig, beharrlich und zielklar die eigenen Fähigkeiten nutzen.

Manfried Gantner

Manfried Gantner
Rektor

High aus dem Re

Nach der feierlichen Inauguration am 22. November 2003, bei der über 500 Gäste die traditionelle Amtsübergabe von Altrektor Prof. Hans Moser an Rektor Prof. Manfred Gantner und sein Team – Vizerektor Prof. Tilmann Märk, Vizerektorin Prof. Eva Bänninger-Huber und Vizerektor HR Dr. Martin Wieser – in der SoWi-Aula verfolgten, ist der „Arbeitsalltag“ beim Rektorenteam wieder eingeleitet und mit vereinter Kraft wird fleißig an der Umsetzung des UG 2002 gearbeitet.



Uni-Organisation im Wandel

Der vorläufige Organisationsplan wurde im Mitteilungsblatt vom 22. 12. 2003 veröffentlicht, während die Arbeiten für den endgültigen Organisationsplan unter Mitwirkung aller Beteiligten auf Hochtouren laufen. Die Hearings mit den Fakultäten wurden am 23. Jänner 2004 abgeschlossen. „Der Senat erhält den neuen Organisationsplan am 5. März 2004 zur Stellungnahme. Der Universitätsrat beabsichtigt eine Beschlussfassung Mitte Juni“, gibt sich Rektor Manfred Gantner zuversichtlich.

Sparen ist das Gebot der Stunde

„Eine bewährte Konstante werden allerdings die extremen budgetären Rahmenbedingungen bleiben“, weiß Rektor Gantner. Äußerste Sparsamkeit sei daher weiterhin das Gebot der Stunde. Die Leopold-Franzens-Universität (LFU) verfügt um knapp 2 % mehr Mittel zum vergleichbaren Jahr 2002, allerdings sind die Aufgaben stark angewachsen. Gründe für die Kostensteigerungen an der LFU sind neue Organe und Aufgaben nach dem UG 2002, aber vor allem Zusatzkosten durch die Umstellung auf das Angestelltendienstrecht.

Zweismam, einsam

Seit 1. Jänner 2004 gibt es in Innsbruck zwei Universitäten: die Leopold-Franzens-Universität (LFU) und die Medizinische Universität Innsbruck. „Leider ist die Medizinische Universität nicht mehr Teil unserer Universität. Sie ist nun unser größter Kunde im Rahmen der Verwaltung“, so Rektor Gantner zur Zwangstrennung. Die Trennungsverhandlungen sind erfolgreich verlaufen. Leistungs- und Mietverträge mit der Medizinischen Universität sind bereits in Ausarbeitung.



lights ktorenteam

Ein neues Zeitalter bricht an

Dank der intensiven Vorbereitungsphase durch die Budget- und Controllingabteilung sowie die Quästur ist es gelungen, das privatwirtschaftliche Rechnungswesensystem SAP zum Jahreswechsel in Betrieb zu nehmen. Ab 2004 werden die Universitäten Bilanzen erstellen und eine Gewinn- und Verlustrechnung führen. Die Einführung von SAP bedeutet gleichzeitig das Ende der Kameralistik (siehe Seite 9).

Neue Geschäftsordnung

Die Geschäftsordnung des Rektorats legt die Zuständigkeiten im Rektorenteam fest. Erstmals sind die VizerektorInnen in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen nicht mehr weisungsgebunden. Die wichtigsten Entscheidungen wie die Erstellung des Entwurfs der Satzung, des Entwick-

lungs- und Organisationsplans sowie der Leistungsvereinbarungen werden weiterhin im Team getroffen.

Die Satzung

Ein Großteil der Satzung befindet sich in Ausarbeitung oder wurde bereits vom Senat beschlossen. Zu den Satzungsteilen für die Durchführung und Umsetzung von Eva-

luierungen sowie für die Art und das Ausmaß der Einbindung der AbsolventInnen



wurden erste Vorarbeiten geleistet. Im Rahmen des studienrechtlichen Abschnittes der Satzung wurden Vizerektorin Eva Bänninger-Huber die Aufgaben der Universitätsstudienleiterin für die Dauer ihres laufenden Rektorats vom Senat übertragen.

Vorziehprofessuren

Das bm:bwk fördert in Kooperation mit dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung die Profilentwicklungen der Universitäten. Die Universitäten erhalten die Möglichkeit, Anträge auf Finanzierung von Professuren auf längstens drei Jahre zu stellen. Für die Finanzierung dieser „Vorziehprofessuren“ werden zusätzlich EUR 10,9 Millionen zur Verfügung gestellt. Das Rektorenteam hat gemeinsam mit dem Universitätsrat anhand zahlreicher Kriterien eine Auswahl getroffen und für „Molekulare Ökologie“, „Ökosystemforschung und Landschaftsökologie“, „Linguistische Medien- und Kommunikationswissenschaft“, „Angewandte Statistik“ und „Politisches System der EU und europäische Integration“ fünf Vorziehprofessuren beantragt. (js)



Topstory aus Innsbruck

Jedes Jahr wählt die Plattform „Physicsweb“ des Londoner Institute of Physics die „Top-Stories“ des vergangenen Forschungsjahres. Dabei gab es wieder einmal eine Auszeichnung für die Experimentalphysiker aus Innsbruck. Die Arbeiten zu Molekül-Kondensaten von Prof. Rudolf Grimm und seinem Forscherteam wurden zu einer der Top-3 Erfolgsgeschichten des Jahres 2003 in der Welt der Physik gekürt.

Weltweite Beachtung

Die Innsbrucker Quantenphysiker um Rudolf Grimm entschieden im letzten Jahr ein vielbeachtetes Wettrennen für sich: die Erzeugung des ersten Bose-Einstein-Kondensats aus ultrakalten Molekülen, die aus Cäsiumatomen erzeugt wurden. Bisher konnten nur Cäsiumatome in diesen Zustand versetzt werden. Viele Forschergruppen weltweit wetteiferten um die Erreichung dieses für die Physik bahnbrechenden Ziels. Die aus dem Experiment gewonnenen Erkenntnisse sollen zum Beispiel die Grundlage für genauere Aussagen über die Vorgänge bei Supraleitung liefern. Supraleitende Materialien sind in der Lage elektronische Ladung verlustfrei zu transportieren. Erkenntnisse in diesem Bereich sind auch für zukünftige Anwendungen von großer Bedeutung. Die Arbeit wurde im renommierten Wissenschaftsmagazin Science publiziert. Medien aus aller Welt berichteten über den Erfolg an der Universität Innsbruck.

Grimm war unter anderem an der Eidgenössisch Technischen Hochschule Zürich tätig und am Institut für Spektroskopie in Troitsk, ehe er 1990 nach Innsbruck kam. (sp)



JungforscherInnen ausgezeichnet

Bereits zum 25. Mal wurde heuer der Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Universität verliehen. Bürgermeisterin Hilde Zach überreichte den von der Stadt Innsbruck gestifteten Preis, der alljährlich für herausragende Forschungsarbeiten an NachwuchswissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck vergeben wird. Dieses Jahr ging das Preisgeld von insgesamt 17.400 Euro an sechs engagierte Forscherinnen und Forscher, die mit ihrer Dissertation bzw. Habilitation in einem anspruchsvollen Evaluationsverfahren erfolgreich waren.

Ausgezeichnet wurden Dr. Fleur Susanne Ulsamer für ihre Dissertation „Lingustik des Schweigens“, Prof. Gerhard Tomedi für seine Habilitation „Hallstattzeitliches Gräberfeld von Frög (Kärnten)“, Dr. Simone Paganini für ihre theologische Dissertation „Der Weg zur Frau Zion, Ziel unserer Hoffnung“ sowie Prof. Matthias Sutter und Dr. Martin Kocher für ihre wissenschaftlichen Untersuchungen des „Marktes im Hinblick auf wissenschaftliche Publikationen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften“.

Vizekanzler Tilmann Märk, stellte die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ihre ausgezeichneten Arbeiten den zahlreich erschienenen Gästen vor. In seiner Rede unterstrich Märk, dass der Nachwuchs das wichtigste Gut für eine Gesellschaft und damit auch für die Universität sei, weil dieser eine positive Weiterentwicklung garantiere. In einer Universität sei der Fortschritt in erster Linie in der Forschung zu erreichen. „Deshalb“, so Märk, „ist Forschung – im Gegensatz zu den Fachhochschulen – langfristig wohl die wichtigste Kernaufgabe der Universität.“ (sp)

Wir wollen unter die Top 10!

Uniintern sprach mit dem neuen Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck, Prof. Hans Grunicke über die Schwerpunkte der Medizin während seines Rektorats.

Uniintern: Herr Prof. Grunicke, welche Ziele stecken Sie sich?

Grunicke: Die Medizin in Innsbruck hat in Österreich und auch in Europa einen sehr guten Ruf, und wir möchten längerfristig als Medizinische Universität in Lehre, Forschung und klinischer Medizin unter den 10 besten medizinischen Schulen Europas rangieren.

Uniintern: Wie wollen Sie das erreichen?

Grunicke: In Diskussion ist, den wirklichen Leistungsträgern in der Forschung mehr Autonomie zu geben. Die Entwicklungen in den Biowissenschaften sind sehr rapide, und man muss flexible Strukturen schaffen, um darauf reagieren zu können. Das heißt Projektgruppen beispielsweise fünf Jahre arbeiten lassen, und wenn sie erfolgreich sind, ist auch eine Verlängerung möglich. Dazu zählt auch die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern, die Raum und Geld zum Entfalten brauchen. Ein weiterer Punkt ist die Forcierung der Einrichtung von interdisziplinären Forschungsschwerpunkten, wie dies in den Spezialforschungsbereichen der Experimentellen Krebsforschung oder den Neurowissenschaften bereits ge-

schehen ist. Die Zusammenarbeit mit dem Land, d.h. mit der TILAK möchten wir neu gestalten und mehr Mitsprache in der operativen Führung der Krankenanstalten erreichen.

Uniintern: Wie sieht die Lehre aus?

Grunicke: Wir wollen die Lehre fortlaufend optimieren. Durch das neue Curriculum kommt es schon im ersten Semester zu einem engeren Kontakt zwischen Studierenden und Patienten. Viel Wert



wird auf eine wechselseitige Verknüpfung der Fächer gelegt. Das Studium ist viel stärker problemorientiert. Ausgangssituation in der Lehre ist das Problem based learning, d. h. beispielsweise der Herzinfarkt, der von verschiedenen Seiten beleuchtet wird. Auch die Lehrenden müssen sich erst auf die neuen

Unterrichtsmethoden einstellen und ihre Didaktik verbessern.

Uniintern: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Stammuni?

Grunicke: Auch die Medizin wollte die Trennung nicht, deshalb gibt es keine Wunden. Unsere Absicht ist es nach wie vor möglichst viele Einrichtungen gemeinsam zu benutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Wir bekamen den adäquaten Anteil der Kosten, den die Verwaltung der Medizin 2003 kostete und kaufen uns jetzt Leistungen zu. Dennoch ist es ein schwieriges Unternehmen, das sehr viel Verständnis erfordert. (sp)

Die ersten 100 Tage – eine Bilanz

Änderungen in Forschung ...

Für Vizerektor Tilmann Märk ist die Förderung der Forschung ein absoluter Schwerpunkt. Im neuen Infrastrukturprogramm der Regierung stehen den Universitäten heuer 18 Millionen Euro zur Verfügung, die über Projektanträge zugeteilt werden. Das Programm soll auch in den nächsten zwei Jahren fortgesetzt werden. In der Forschungsförderung setzt Märk vor allem auf die Förderung des Nachwuchses durch attraktive Stipendien und Preise.



Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit waren die Vorbereitungen für die Evaluation der Fakultäten, der weitere Ausbau des Wissenstransfers in die Wirtschaft, die Fortsetzung der Planung des Italienzentrums und die Umgestaltung des Universitätszentrums in Obergurgl. Neben der bisherigen Nutzung als Forschungsstation soll das Bundesportheim Obergurgl als Zentrum für wissenschaftliche Kongresse zu einem Aushängeschild der Universität werden.

... Personalwirtschaft

Für Vizerektor Martin Wieser besitzen Personalfragen Priorität. Letztes Jahr musste aufgrund der Budgetknappheit ein Aufnahmestopp verhängt werden. Mit dem Ziel zumindest die dringendsten Personalwünsche erfüllen zu können, wurden die Dekane und Leiter der Dienstleistungseinrichtungen um die Erstellung einer Prioritätenliste gebeten. So konnten zumindest 37 Besetzungen vorgenom-

men werden, was einem Kostenaufwand von ca. 1,1 Millionen Euro pro Jahr entspricht. Mittelfristiges Ziel ist es die Verwaltung schlanker und mit Hilfe der EDV effizienter zu machen.

Die Verhandlungen bezüglich des neuen Kollektivvertrags für die alten und neuen Angestellten der Universität gestalten sich leider schleppend. Seitens der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck ist Prof. Gustav Wachter vom Institut für Arbeits- und Sozialrecht, der auch die Vertragsmuster für die früheren externen Lehrbe-

auftragten erarbeitet hat, im Dachverband der Universitäten. Unbedingt erwähnenswert ist das Fortbildungsprogramm der Uni Innsbruck, das in bewährter Form weitergeführt und weiterentwickelt wird und unter www.uibk.ac.at/personalentwicklung abzurufen ist. Neu ist die Einführung eines Bildungspasses.

... bei Lehre & Studierenden

Vizerektorin Eva Bänninger-Huber erarbeitet derzeit gemeinsam mit der Rechtsabteilung künftige Satzungsrichtlinien für das Studium an unserer Universität. Die Studienpläne sollen im Rahmen des Bologna Prozesses, der einen 3-teiligen Studienverlauf mit Bakkalaureatsstudium vorsieht, angepasst werden. Die Reorganisation der Lehre wird eine bessere Planung der Budgetierung der Gesamtuniversität ermöglichen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Optimierung der Serviceleistungen seitens der Universität gegenüber ihren Studierenden. (sp)



Wallnöfer-Preis für Forschung in extremen Lebensräumen

Im Dezember erhielt die Arbeitsgruppe „Ökologie in Eis und Schnee“ den Eduard-Wallnöfer-Preis 2003. Die Gruppe um Prof. Roland Psenner, Dr. Birgit Sattler und Mag. Anton Wille beschäftigt sich mit mikrobiellem Leben in extrem kalten Lebensräumen wie Hochgebirgsseen, Schnee und Eis der Alpen und der Polargebiete. In Innsbruck gelang zum erstenmal der Nachweis, dass Mikroorganismen in der mehreren Meter dicken Winterdecke von Hochgebirgsseen und auch in Polargebieten bei Temperaturen um den Gefrierpunkt gedeihen. Diese Arbeiten brachten auch den Beweis, dass die flächenmäßig riesigen Schneefelder der Alpen und anderer Gebirge als Ökosystem anzusehen sind, da sie von äußerst aktiven Mikroorganismen besiedelt werden, welche vom „Schmutz in der Luft“ leben können.

Mikro-Ökosysteme

Basierend auf den bisherigen Ergebnissen hat die Gruppe den Forschungsbereich „Extremlebensraum“ auf die Atmosphäre ausgeweitet, da sich die Frage stellte, woher die Keime kämen. In stark unterkühlten Wolkenröpfchen konnten aktive Mikroorganismen gefunden werden. Diese Erkenntnis sorgte international für Aufsehen. Als Konsequenz ihrer Arbeit halten die Innsbrucker Forscher ein völlig neues Bewusstsein über unser Ökosystem Alpen für notwendig: „Mikroorganismen kommen selbst in diesen widrigen Nischen vor, überleben, tragen zum Schadstoffabbau bei und sind wichtiger Bestandteil der alpinen Nahrungsketten. Diese Lebensgemeinschaften sind äußerst sensibel und dienen längerfristig in Gebirgs- und Polarregionen als zuverlässige Indikatoren für Umweltveränderungen“, so Birgit Sattler. Die Gefrierschutzproteine, die diese Mikroorganismen schützen, könnten auch für die Biotechnologie oder die Lebensmittelindustrie von großer Bedeutung sein. (sp)



Junge Uni läuft weiter

Die Junge Uni zeigte im Herbst wieder auf eindrucksvolle Weise, dass Wissenschaft und Forschung viele Menschen – ob Jung oder Alt – interessieren und begeistern kann. Zu den Aktionstagen der Jungen Uni, die unter dem Motto „Wasser-Wissen“ standen, kamen an die 5.000 Besucher, darunter auch viele Uni-MitarbeiterInnen, die sich informierten, was auf ihrer Universität so alles geforscht wird. Der Erfolg der Jungen Uni beruht wesentlich auf dem großen Engagement der teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihren Forschungsbereich sehr authentisch und mit großer Begeisterung und Liebe, aber auch sehr fachkundig präsentieren. Und man sieht, dass diese Begeisterung auf das Publikum überspringt. Auch den zahlreichen Sponsoren wie der Stadt Innsbruck, dem Land Tirol und dem bm:vit sei gedankt, ohne deren Unterstützung die Durchführung der Jungen Uni nicht möglich wäre.

Aktivitäten im Sommersemester

Rektor Manfred Gantner möchte die Junge Uni weiterführen, und für das Sommersemester sind wieder einige Aktivitäten geplant. Das Vorlesungsverzeichnis der Jungen Uni wird im März erscheinen. Schulklassen, aber auch interessierte Kinder und Jugendliche, können sich aus den rund 25 Angeboten das passende aussuchen und an die Uni kommen, um zu experimentieren, mit Wissenschaftlern zu arbeiten oder ihr Wissen zu vertiefen. Auch werden im Sommersemester Wissenschaftler an Schulen gehen und aus ihrem Forschungsgebiet berichten. In den Sommerferien findet wiederum die Kinder-Sommer-Uni in Zusammenarbeit mit dem Ferienzug der Stadt Innsbruck statt. (sp)

Wer bei der Jungen Uni mitmachen möchte, der meldet sich bitte bei:

Dr. Silvia Prock,
Büro für Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 507-2477
e-mail: silvia.prock@uibk.ac.at

Verabschiedet & Begrüßt

Die Uni Innsbruck verabschiedete sich im November im Rahmen des Emeriti-Festakts von den emeritierten und in den Ruhestand getretenen Professoren. Gleichzeitig wurden 21 neue Professorinnen und Professoren begrüßt, die im vergangenen Studienjahr ihre Lehrtätigkeit an der Universität aufgenommen haben.

„Eine große Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern begannen im vergangenen Studienjahr ihre Lehr- und Forschungstätigkeit an unserer Universität“, freute sich Rektor Manfred Gantner zu Beginn des Festakts.

Prof. Dieter Fensel (Institut für Informatik) sprach für die „Neuen“ die Dankesworte und lobte die Einrichtung des Informatikstudiums als zukunftsweisende Investition, die zusammen mit dem TransIT ein „Silicon Mountain“ im Herzen von Europa entstehen lassen werde.

Prof. Wolfram Krömer (Institut für Romanistik) bedankte sich als Emeritus, dass es ihm erlaubt war, zu einer gut arbeitenden Gemeinschaft gehört zu haben, die in der Forschung leistungsfähig, demokratisch ausgerichtet und bildungsorientiert war, ohne die Berufsausbildung zu vernachlässigen. Er wünschte der Alma Mater viel Glück und den Verantwortlichen viel Sorgfalt, Überlegung und Fingerspitzengefühl beim Suchen und Finden richtiger Lösungen.

Die Details über die Neuberufenen können in der Broschüre „Dank und Glückwunsch“ nachgelesen werden, die über das Büro für Öffentlichkeitsarbeit bezogen werden kann.

Emeritierungen und Ruhestandsvertretungen im Studienjahr 2002/2003:

Univ.-Prof. Dr. Ignaz Hammerer, Univ.-Prof. Dr. Konrad Hayek, Univ.-Prof. Dr. Wolfram Krömer, Univ.-Prof. Dr. Hans Lexa, Univ.-Prof. Dr. Ottmar Loos, Univ.-Prof. Dr. Hans-Joachim Müller und Univ.-Prof. Dr. Peter Pernthaler.



Neuberufungen im Studienjahr 2002/2003:

Univ.-Prof. DI Dr. Hasan Belevi, Univ.-Prof. Dr. Andreas Bernkop-Schnürch, Univ.-Prof. Dr. Ruth Breu, Univ.-Prof. DDr. Martin Burtscher, Univ.-Prof. Dr. Georg Dechant, Univ.-Prof. Dr. Martin Ehrendorfer, Univ.-Prof. Dr. Thomas Fahringer, Univ.-Prof. Dr. Dieter Fensel, Univ.-Prof. Dr. Alexander Hüttenhofer, Univ.-Prof. Dr. Volker Kahlenberg, Univ.-Prof. Dr. Bernhard Koch, LL.M., Univ.-Prof. Dr. Aart Middeldorp, Univ.-Prof. Dr. Heidi Möller, Univ.-Prof. Dr. Ursula Moser, Univ.-Prof. Dr. Otmar Scherzer, Univ.-Prof. Dr. Andreas Schwartz, LL.M., Univ.-Prof. Dr. Heidi Siller, Univ.-Prof. Dr. Georg Simbruner, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Steckel, Univ.-Prof. Dr. Ludwig Wildt und Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Zwerger. (sp)

Höchste Auszeichnung für zwei Absolventen



Die Geschichte einer besonderen Auszeichnung

Schon in den Abschlussfeiern der von Jesuiten geleiteten Schulen wurden den besten Schülern Ketten, Kreuze, Ringe und Geldgeschenke überreicht. Dieses Brauchtum wurde später auf die Universitäten übertragen. Vom Beginn des 17. Jahrhunderts an bis zum Untergang der Monarchie zeichneten die Kaiser die besten Studenten aus, anfangs nur Theologen und Philosophen, ab dem Jahr 1749 auch Mediziner und 22 Jahre später letztendlich auch Juristen. Die erste kaiserliche Regelung der „Sub auspiciis Imperatoris“ stellte die kaiserliche Erschließung vom Jahre 1779 dar, die mit einer bis dato geltenden Tradition brach, nämlich nur Söhne des Hochadels auszuzeichnen.

Die erste nachweisbare „Promotio sub auspiciis“ fand 1624 an der Universität Graz statt, in den Archivakten der Universität Innsbruck findet man die erste Aufzeichnung einer „Promotio sub auspiciis“ im Jahre 1861.

Anträge weiblicher Kandidaten wurden mit Ministererlass im Jahr 1904 mit der Begründung abgewiesen, dass diese Institution ihrer Tradition nach nur auf männliche Kandidaten beschränkt sei. Mit dem Ende der Monarchie 1918 wurden an Universitäten Österreichs auch die letzte „Sub auspiciis Imperatoris“ verliehen.

Pläne, diesen akademischen Brauch wieder einzuführen, wurden bereits 1921 und 1928 gemacht, aber dann erst nach dem Zweiten Weltkrieg realisiert. Im Jahr 1952 beschloss man dann im Nationalrat diese alte Tradition zur Auszeichnung besonderer Studienleistungen als „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae“ wieder einzuführen. (bb)

Es war ein Tag der Freude für Christian Erlebach (Institut für Mikrobiologie) und Christoph Salzmann (Allgemeine, Anorganische und theoretische Chemie): Am 15. Jänner wurde ihnen von Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa in feierlichem Rahmen der Ehrenring der Republik für die „Promotio sub auspiciis praesidentis rei publicae“ überreicht.

Nur wenige Absolventen kommen in den Genuss dieser Auszeichnung, die wohl verdient sein will: Diese spezifisch österreichische Form der Auszeichnung hervorragender Studienleistungen wird nur an JungdoktorInnen vergeben, die die Oberstufe mit Vorzug abschlossen, an der Universität in jedem Prüfungsfach nur „sehr gut“ erhielten, Sponsion und Promotion mit „Auszeichnung“ bestanden haben, und denen darüber hinaus „ein auszeichnungswürdiges Verhalten an der Hochschule als auch außerhalb derselben“ bescheinigt wird. Seit 1952 promovierten in Innsbruck insgesamt 152 Kandidatinnen und Kandidaten auf diese Weise.

Bodenbakterien und ...



Prof. Kurt Haselwandter stellte seinen Doktoranden Christian Erlebach vor und hob hervor, dass er auch als Uni-Lehrer seine Studierenden begeisterte, leider aus

Stellenmangel nicht an der Universität bleiben konnte, aber mit offenen Armen bei der Pharma-Firma Sandoz in Kundl aufgenommen wurde. Erlebach untersuchte den Einfluss verschiedener physio-

logischer Parameter auf die Siderophorenbildung durch saprophytische Bodenbakterien der Gattung Mycobacterium. Dazu wurde der Stamm EK1 ausgewählt, der im Rahmen bodenmikrobiologischer Untersuchungen am Institut für Mikrobiologie isoliert wurde und *M. smegmatis* als ein Referenzstamm, welcher in Bezug auf den Eisenstoffwechsel bereits relativ gut charakterisiert ist.

Wasser als Forschungsthemen



Der Vorarlberger Christoph Salzmann schloss im Oktober 2003 seine Dissertation zum Thema „Relaxation und Kristallisation von hochdich-

tem amorphem Eis unter Druck und Charakterisierung der hergestellten metastabilen Eismodifikationen IV und XII“ ab. Er beschäftigte sich mit der Fragestellung, was mit Wasser und Eis geschieht, wenn diese erhöhtem Druck ausgesetzt werden. Salzmann ist es gelungen, eine „exotische“ Eismodifikation (Eis IV) erstmals reproduzierbar herzustellen und mit verschiedensten Methoden zu charakterisieren.

Auch wurden im Rahmen seiner Arbeit weitere wichtige Hinweise auf die Existenz zweier Flüssigkeitsphasen von Wasser bei tiefen Temperaturen gefunden. Sein wissenschaftlicher Betreuer, Prof. Andreas Hallbrucker, lobte den äußerst pflichtbewussten jungen „Neo-Doktor“ beim Festakt für seine herausragenden Leistungen während des Studiums, und „für die aufgeschlossene Art, mit der er an Probleme heranging und Lösungen fand“. (sp)



Uni gründet AbsolventInnenverein

Am Freitag, den 21. November 2003, fand die offizielle Gründungsversammlung des „Vereins der Absolventen, Förderer und Freunde der Universität Innsbruck“ statt, der nun seine Tätigkeit aufnimmt. Der neu gegründete Verein soll die Verbindung zu den AbsolventInnen der Innsbrucker Universitäten aufrecht erhalten und für einen regen Austausch sorgen. Die Gründung dieses „gesamtoberuniversitären Vereins“ erfolgte auf intensives Betreiben von Altrector Prof. Hans Moser und dem ehemaligen Innsbrucker Stadtrat Dr. Lothar Müller. Einmalig an der Grundkonzeption ist die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Innsbruck und dem Land Tirol. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Dietmar Bachmann, zu seiner Stellvertreterin Dipl.-Vw. Ilse Andreae bestellt. Die Funktion des Kassiers übernimmt Mag. Rudolf Gradl, und Schriftführer ist Dr. Robert Gismann.

Dietmar Bachmann weist ebenso wie Rektor Prof. Manfred Gantner auf die neuen Herausforderungen hin: Die Universität Innsbruck zählt derzeit jährlich über 2.000 AbsolventInnen, mit denen die Universität auch nach Abschluss des Studiums verbunden bleiben möchte. Es soll eine engere Bindung zur Universität erhalten bleiben, die im wechselseitigen Interesse ist. Wichtig dabei ist auch die Einbeziehung der Stadt Innsbruck und der Länder Tirol, Südtirol, Lichtenstein und Vorarlberg, für die die Universität Innsbruck auch Landesuniversität ist.

Als ersten Schwerpunkt widmet sich der AbsolventInnenverein der Akademiker-Arbeitslosigkeit. Allein in Tirol befinden sich laut Arbeitsmarktservice etwa 1.200 AkademikerInnen auf Jobsuche. Die Zahl der gemeldeten „Akademiker-Stellen“ liegt derzeit bei 15 bis 20. Für den Vorstand des Vereins hat die Erarbeitung konkreter Maßnahmen gegen die Akademikerarbeitslosigkeit klare Priorität. (bb)

Die Suche nach Grenzen der Berechenbarkeit

Prof. Hans Briegel hat seit November 2003 den Lehrstuhl für Quanteninformation am Institut für Theoretische Physik inne. Nach seinem Studium an der Universität München forschte er an der Texas A&M University, der Harvard University und dem Harvard-Smithsonian Center for Astrophysics in Boston, der Universität Innsbruck und der Ludwig-Maximilians-Universität München.

⚡ Herr Prof. Briegel, Sie hatten auch einen Ruf nach Düsseldorf, haben aber Innsbruck gewählt. Warum?

Innsbruck ist ein international bekanntes Zentrum für Quantenoptik und Quanteninformation. Mir bietet sich hier ein attraktives Forschungsumfeld mit renommierten Kollegen, sowohl in der Theorie als auch dem Experiment, und einem vielversprechenden Nachwuchs. Außerdem wird im Sommer das Akademieinstitut für Quantenoptik und Quanteninformation eröffnet, mit einer sehr guten Ausstattung. Für mein Fach ist die Teamarbeit sehr wichtig, und ich glaube in Innsbruck habe ich eine Umgebung gefunden, die Spitzenforschung ermöglicht.

⚡ Wo liegen Ihre Forschungsschwerpunkte?

Mein derzeitiger Forschungsschwerpunkt ist die Quanteninformation, die auf zwei zentralen Entdeckungen des 20. Jahrhunderts aufbaut, nämlich auf der Quantenphysik und der Informationstheorie. Dabei geht es einerseits um grundsätzliche Fragen, wie etwa die, welche Möglichkeiten von Informationsverarbeitung die Natur prinzipiell erlaubt und wo die Grenzen der Berechenbarkeit liegen. Andererseits entwickeln wir auch konkrete Modelle für künftige Anwendungen, wie zum

Beispiel für Quantencomputer oder für die Quantenkryptographie. Dank der sehr guten Zusammenarbeit mit der experimentellen Physik ist es in Innsbruck auch gleichzeitig möglich, neue theoretische Ideen experimentell umzusetzen.

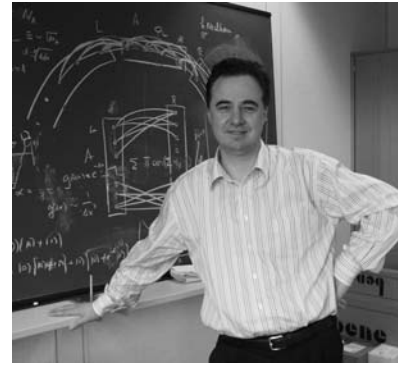
⚡ Was fällt Ihnen auf, wenn Sie Innsbruck mit deutschen Unis vergleichen?

Der phantastische Ausblick aus meinem Fenster... aber im Ernst: Ich habe den Eindruck, dass man in Innsbruck entschlossen ist, das Beste aus der Universitätsreform UG 2002

zu machen und, wenn nötig, flexibel und unbürokratisch zu handeln. Durch das UG 2002 haben die österreichischen Universitäten wesentlich mehr Handlungsspielraum bekommen als die deutschen, eine große Chance, wenn man's richtig macht. Man darf die Unis natürlich nicht mit einem Industriebetrieb verwechseln, die Freiheit von Forschung und Lehre ist essentiell.

⚡ Wann gibt es den ersten Quantencomputer?

Das weiß ich nicht. Für die Theoretische Physik ist dies allerdings nicht die primäre Frage. Als Grundlagenwissenschaft erforscht sie die Prinzipien und Naturgesetze, die erst bestimmen, was möglich und was unmöglich ist. Aus unserem gegenwärtigen Verständnis der Physik gibt es keinen fundamentalen Grund, der die Realisierung eines Quantencomputers verbieten würde. (sp)



In der nächsten Uniintern lesen Sie über die Erfahrungen von Prof. Heidi Möller, Institut für Kommunikation im Berufsleben und Psychotherapie

SAP-Zeitalter bricht an



SAP in der Praxis

Das privatwirtschaftliche Rechnungswesensystem SAP wurde an beiden Universitäten erfolgreich eingeführt. Uniintern hörte sich bei den AnwenderInnen um, wie der reale Betrieb läuft. Ilse Kirchebner vom Sekretariat des Instituts für Botanik sieht die Anwendung von SAP als „echte Herausforderung“, und sie besitzt den Ehrgeiz, das neue System in den Griff zu bekommen. Sie managt die gesamte Buchhaltung des großen Instituts im SAP. „Nach zweieinhalb Tagen Einschulung ist das doch sehr komplexe System noch etwas schwierig zu handhaben“, stellt sie beim Gespräch fest.

Anfangsproblemchen bald behoben

Die Anfangsproblemchen werden bald behoben sein; worin sie aber grundsätzliche Probleme sieht, ist die Tatsache, dass die Rechnungen nicht mehr direkt an das Institut, sondern an die Quästur gehen. Früher waren Bestellung, Lieferung und Rechnung in einer Hand und die Übersicht entsprechend gegeben. Jetzt müssen viel mehr Handgriffe erledigt werden, hiermit erhöht sich die Fehleranfälligkeit. Durch die fehlende Rechnung ist die unmittelbare Übersichtlichkeit des Institutsbudgets schwierig, und erst im Nachhinein, wenn die Rechnungen per e-mail von der Quästur ans Institut geschickt werden, ist eine Überprüfung möglich. Auch konnten aufgrund der Vielzahl von individuellen Abläufen an den Instituten nicht alle Eventualitäten im SAP-System berücksichtigt werden. Unklar ist beispielsweise, wie Gutschriften behandelt werden. Das System verursacht nicht unerhebliche Mehrkosten in Form von Papier und Telefonkosten (Einholung von Preisauskunft, Artikelbezeichnung ect., Bestellungen per Fax). Dadurch ist selbstverständlich der Verwaltungsaufwand größer als früher.

Ihr Resumee als Anwenderin: Das neue System ist nach einer gewissen Einführungsphase bewältigbar, es verursacht aber Mehrkosten, und sie würde sich wünschen, dass sie wieder direkte Kontrolle über die Rechnungen besitzt. (sp)

Nach einer eineinhalbjährigen Vorbereitungsphase ist es zum Jahreswechsel gelungen, das privatwirtschaftliche Rechnungswesensystem SAP (Systeme, Anwendungen, Produkte in der Datenverarbeitung) an beiden Universitäten in Innsbruck in Betrieb zu nehmen. Die neue Software erleichtert die Datenverwaltung in den verschiedenen Bereichen der Universität und erhöht deren Auswertbarkeit und Transparenz. Die Einführung von SAP bedeutet gleichzeitig das Ende der Kameralistik.

SAP österreichweit führend

Der Vorteil der neuen Software liegt einerseits in der Integrierbarkeit verschiedener Bereiche der Universität wie Budgetierung, Controlling, Einkauf sowie Verkauf und der Verknüpfung dieser Tätigkeiten mit der Finanzbuchhaltung. Das Personalwesen wird bis 2005 auf SAP umgestellt. SAP ist eine „real time software“, d.h. sämtliche Buchungen und deren Auswirkungen können nach wenigen Sekunden am PC abgefragt werden, da die Bestände laufend aktualisiert werden. SAP ermöglicht des weiteren kennzahlen-

einem „data warehouse“. Mit SAP entschieden sich 21 Universitäten in Österreich für ein bekanntes und bewährtes Produkt. Die Kosten für die Einführung von SAP wurden vom bm:bwk getragen.

Weitere Einführungskurse

In der Implementierungsphase des SAP war es eine besondere Herausforderung für das Projektteam die Ausgliederung der Medizin in der neuen Software zu berücksichtigen. Daher wurde ein fiktives Modell der Medizinischen Universität im Vorjahr generiert. „Wir wollten für die LFU und die Medizin ein annehmbares und vor allem faires Modell entwickeln“, stellt Fahringer fest. Der Einsatz ist für die AnwenderInnen in der Verwaltung und den Instituten eine große Umstellung. Nach den Einführungskursen im Dezember wird es laufend weitere Schulungen geben.

SAP-Vision

In Zukunft werden die meisten Arbeitsprozesse über SAP vereinfacht. „SAP wird sich zu einem wichtigen Führungsinstrument an den Universitäten entwickeln“, erwartet sich Fahringer. Es wird noch einige Zeit dauern bis man mit dem neuen System vertraut wird. Aber dank der Anstrengungen von Christine Fahringer, Otto Haselwanter, Martin Schneider und Günther Polig wurde mit der Einführung von SAP ein weiterer Meilenstein in der Umsetzung des UG 2002 gelegt. (js)

orientierte Auswertungen und die Vernetzung der Daten der Universität zu

Infos unter: <http://www2.uibk.ac.at/fakten/leitung/rektor/sap>



Akademienmitglied

Prof. Erich Thöni wurde von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Hertha-Firnberg-Stellen



Neun Hertha-Firnberg-Stellen wurden im vergangenen Dezember an hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen in Österreich vergeben. Eine der Preisträgerinnen ist Dr. Annette Steinsiek M.A., die am Brenner-Archiv der Universität Innsbruck forscht. Die dreijährige Förderung will Steinsiek dazu nutzen, die erste Biographie der Schriftstellerin Christine Lavant zu verfassen.

Nachwuchsförderung des Akademischen Alpenvereins

Dr. Stefan Mayr (Institut für Botanik), Dr. Verena Murschetz (Institut für Strafrecht und sonstige Kriminalwissenschaften) und Dr. Astrid Tangl (Institut für Zivilrecht) nahmen im Jänner den Forschungsförderungspreis des Akademischen Alpenvereins Innsbruck in der Höhe von 5.000 Euro entgegen. Mayr untersuchte in seiner prämierten Arbeit die möglichen Ursachen für die alpine Waldgrenze, Murschetz und Tangl beschäftigten sich aus juristischer Sicht mit neuen Beurteilungsmethoden zur Einschätzung der Lawinengefahr und der Eigenverantwortlichkeit beim Tourengehen.



Eine starke Vertretung für die Uni-MitarbeiterInnen

Seit Beginn des Jahres 2004 gelten die Bestimmungen des UG 2002, die für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität große Veränderungen mit sich bringen. Für Vertragsbedienstete gilt nun auch das Angestelltengesetz, damit verbunden ist ein Wechsel der Kranken- und Unfallversicherung zur BVA (Versicherung öffentlich Bediensteter) und eine Mitgliedschaft bei der Arbeiterkammer als neue Standesvertretung. Die Dienststellenausschüsse (DA I für das wissenschaftliche Personal, DA II für das nichtwissenschaftliche Personal) sind ab Beginn des Jahres sowohl als Betriebsrat als auch als Dienststellenausschuss für die Beamten beider Innsbrucker Universitäten tätig. Die Trennung in der Personalvertretung (Medizinische Universität Innsbruck und LFU) wird erst nach erfolgreichen Betriebsratswahlen im Herbst 2004 vollzogen.

Neues Team im DA II

Seit Dezember 2003 gibt es im DA II mit Erwin Vones einen neuen Vorsitzenden, die StellvertreterInnen sind weiterhin Bernhard Kuttner und Mag. Rosemaria Moser. Der neue Vorsitzende des DA II hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam, über fraktionelle Grenzen hinweg, für die Rechte und Anliegen der Bediensteten einzutreten. Vones sieht sowohl Risiken als auch Chancen für die MitarbeiterInnen bezüglich der Neustrukturierung der Fakultäten und des Organisationsplans. Er erhofft sich eine frühe und rechtzeitige Einbindung der Bediensteten und des Betriebsrats und auch das Zulassen von Anregung und Kritik, sowie eine gelebte und offene Informations- und Diskussionskultur.



Bernhard Kuttner und Erwin Vones

Harte Zeiten

Die notorische budgetäre Knappheit könnte gerade im Verwaltungsbereich, in dem an die 80 % der MitarbeiterInnen keine Beamten sind, zu drastischen Einschränkungen und Engpässen führen wie der Personalaufnahmestopp im letzten Jahr gezeigt hat. Auch sind die Personalsituation und -struktur in der Medizinischen Uni noch nicht sicher. Kuttner plädiert weiters für die rascheste Umsetzung der Arbeitnehmerschutzbestimmungen nach den gesetzlichen Vorgaben. Der Dienststellenausschuss wird seine Aufgaben ernst nehmen, um die beruflichen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Interessen der Bediensteten auch in härteren Zeiten zu wahren und zu fördern. (sp)

Kontakt:

Dienststellenausschuss für die Bediensteten mit Ausnahme der Universitätslehrer (DA II):
<http://www.uibk.ac.at/c/cd/cd0400>

Vorgestellt: Uni-Musik im Aufwind

Mit dem Universitätsorchester Collegium Musicum und dem Universitätschor besitzt die Uni Innsbruck zwei klangvolle Botschafter nach außen. Seit Sommersemester 2002 leitet Michel König das Collegium Musicum und Georg Weiß gründete 1996 aus dem Studentenchor den Universitätschor. Die jeweils rund 70 Mitglieder wurden unter ihrer Leitung zu ambitionierten Teams zusammengeschweißt, die seit letztem Jahr in die erste Liga der Orchester und Chöre Tirols aufgestiegen sind.

Aus Freude an der Musik

Die HobbymusikInnen und SängerInnen sind großteils Studierende von allen Fakultäten, wobei auffallend viele Mediziner-



Innen und JuristInnen im Orchester mitspielen. Aber auch Uni-Mitarbeiter wie beispielsweise in der ersten Geige Prof. Bernd Zimmerhackl, der Leiter der Kinderklinik, spielen mit. Eines der ältesten Mitglieder ist der Jurist Dr. Oswald Hollmann, der seit über 50 Jahren dem Collegium angehört. Das letzte gemeinsame Projekt von Collegium und Chor war die sehr gelungene musikalische Gestaltung der Inauguration von Rektor Manfred Gantner im November 2003.

Große Erfolge und Pläne

König, der selbst aus der Kirchenmusik kommt, gestaltet das Programm des Collegiums sehr abwechslungsreich und sucht immer wieder neue Herausforderungen. Sein Ziel ist es, mit den MusikerInnen während ihrer Orchesterkarriere, die durchschnittlich an die drei Jahre dauert, möglichst viele Stilrichtungen zu spielen. Im heurigen Wintersemester wurde zum ersten Mal in der Geschichte des Collegiums eine Oper inszeniert – Bastien und Bastienne von Mozart begeisterte das Publikum in der SoWi-Aula. Der Universitätschor glänzte im Dezember mit einem Weihnachtskonzert im vollen Innsbrucker Dom, das zusammen mit dem Rand Afrikaans University Choir von Johannesburg gesungen wurde.

Als nächstes gemeinsames Projekt ist am 20. Juni eine Benefizveranstaltung für die Tiroler Hospizgemeinschaft im Saal Tirol des Congress geplant, bei der unter anderem das Te Deum von Anton Bruckner und die Chichester Psalms von Leonard Bernstein aufgeführt werden. Und bei der Winteruniversiade 2005 sorgt die Universitätsmusik für das musikalische Rahmenprogramm.

Ohne das große Engagement der Leitung und der Mitglieder – immerhin wird mindestens einmal pro Woche geprobt – wäre dieser Aufschwung der Uni-Musik kaum möglich, und wird auch belohnt durch volle Konzerte und eine wachsende Fangemeinde. (sp)

Collegium Musicum – www.collegiummusicum.cjb.net
Uni-Chor – www.unichor.cjb.net

Fit wie



ein Turnschuh?

Nahrungsergänzungsmittel – Sinn oder Unsinn?

Speziell im Winter ist das Angebot an sogenannten Nahrungsergänzungsmitteln in Drogerien und Apotheken schier unüberschaubar. Über Sinn und Unsinn solcher bunten Pillen informierte sich unüben beim Leiter des Instituts für Sport- und Kreislaufmedizin, Prof. Helmut Hörtnagl:

? Prof. Hörtnagl, braucht ein durchschnittlicher Mensch in der heutigen Zeit solche Nahrungsergänzungsmittel, um keine Mangelerscheinungen zu bekommen?

Im allgemeinen hängt dies natürlich immer mit der Ernährung zusammen, aber bei ausgewogener Mischkost benötigt ein gesunder Mensch keine zusätzlichen Ergänzungsmittel, um optimal mit allen Nährstoffen versorgt zu sein.

? Man läuft also nicht Gefahr, ohne Zusatz unversorgt zu sein, wenn man sich ausgewogen ernährt?

Nein, grundsätzlich sollte man aber beachten, dass man frisches Obst und Gemüse zu sich nimmt, denn lange Lagerung verringert natürlich den Vitamingehalt. Es sind immer noch ausreichend Nährstoffe in den sonstigen Nahrungsmitteln enthalten.

? Also ist auch im Winter, beispielsweise in der Grippezeit, eine Ergänzung mit Multivitaminpräparaten eher überflüssig?

Das würde ich nicht behaupten. In diesen Fällen kann auch ein gesunder Mensch ab und zu ruhig zu einem Zusatzpräparat greifen. Die Zugabe von Nahrungsmitteln mit beispielsweise hohem Vitamin C Gehalt, wie etwa Orangensaft oder Bananen oder Vitaminpräparaten ist hier sicherlich sinnvoll. Man darf aber nicht vergessen, dass solche Pillen meistens auch einen gewissen Placebo-Effekt haben und hier die Wirkung auf psychischer Ebene eine wichtigere Rolle spielt. (bb)

Ins neue Jahr gerutscht

Beim heurigen Neujahrsempfang für die MitarbeiterInnen der Verwaltung am 8. Jänner 2004 sprachen Rektor Manfred Gantner und Erwin Vones, der neue Leiter des Dienststellenausschusses II, über die größten Herausforderungen für das neue Jahr. Beide betonten die Bedeutung einer professionellen Verwaltung für die Universität Innsbruck. Erwin Vones erwartet sich eine positive Kooperation mit dem neuen Rektorenteam im Hinblick auf die Förderung und Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die geprägt ist von Vertrauen und sozialer Gerechtigkeit. Trotz der angespannten Finanzlage und der Sparsamkeit, die weiterhin das Gebot der Stunde sei, so Gantner, müsse man

Zuversicht aus der erfolgreichen Arbeit der Vergangenheit gewinnen und mit Optimismus in die Zukunft gehen. Wie jedes Jahr lud im Anschluss der vorbereitete Imbiss im Foyer zu einem gemütlichen Miteinander ein, dem auch zahlreiche MitarbeiterInnen folgten.



HYPO TIROL BANK



**BANK
CONSULT
INVEST
LEASING**

Diese Ausgabe erhalten Sie mit freundlicher Unterstützung der Hypo Tirol, Zweigstelle Univ.-Klinik

Impressum:

© 2004 Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Prof. Dr. Manfred Gantner
Rektor der Universität Innsbruck
Christoph-Probst-Platz, Innrain 52
A-6020 Innsbruck

Redaktion:

Uwe Steger, Christian Flatz, Silvia Prock,
Britta Bures (Büro für Öffentlichkeitsarbeit);
Jürgen Steinberger (Rektorat)

Quellenangabe des Bildmaterials:

Die Fotografen, Christof Lackner, Georg Weiss, ballfotos.com, Büro für Öffentlichkeitsarbeit

Layout: Carmen Drolshagen

Herstellung: Fred Steiner, Rinn

Rauschende Ballnacht

Die Universität Innsbruck richtete heuer wieder den Uni-Ball gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck, der privaten UMIT und dem Management Center Innsbruck im Congress aus. Viel Aufmerksamkeit



fand die ungewöhnliche Eröffnung: Die vier Leiter dieser Institutionen, Rektor Prof. Manfred Gantner, Rektor Prof. Hans Grunicke, Rektor Prof. Reinhold Haux und Dr. Andreas Altmann zerschnitten das rote Band, und Landeshauptmann Herwig van Staa hielt die Ansprache. Das Haus war ausverkauft, die Stimmung ausgelassen – einfach eine Ballnacht für jeden Geschmack!

